

Probleme bibliographischer Erfassung christlich literarischer Papyri Anmerkungen zu Maurits Geerards *Clavis Patrum Graecorum (CPG)**

Dieter Hagedorn zum 19.4.

Mit dem folgenden Beitrag sollen nicht neue papyrologische Forschungen vorgestellt, sondern auf einige Schwierigkeiten einer Nachbardisziplin hingewiesen werden, die Resultate papyrologischer Forschungen auch zu rezipieren. Als Vertreter der „Patristik“, wie man zur Vereinfachung die Erforschung des Christentums in der Spätantike aus theologischer Sicht zumindest in katholischen Kreisen zu nennen pflegt, interessieren vor allem die christlichen literarischen Textfunde. Das bedeutet nicht, daß die dokumentarischen Texte für die Kirchengeschichte Ägyptens eine quantité négligeable wären, auch wenn man manchmal genau diesen Eindruck von theologischen Arbeiten zum spätantiken Ägypten erhält. Zu nennen sind nur etwa die unentbehrlichen Arbeiten von Ewa Wipszycka¹ und das Archiv des Nephros² als zwei markante Beispiele für ihre Bedeutung. Auch die nicht nur für die Bibelwissenschaften, sondern gleichfalls für die Patristik wichtigen Funde biblischer Texte bieten Stoff genug für weitere Vorträge.

Es kann hier aber weder auf biblische³ noch auf dokumentarische⁴ Texte eingegangen werden.

1. Bibliographische Hilfsmittel zur Erschließung christlicher literarischer Papyrustexte

Vor 25 Jahren erschien der von Joseph Van Haelst bearbeitete *Catalogue de papyrus littéraires juifs et chrétiens*⁵, eine höchst verdienstvolle Arbeit, die die unüberschaubar gewordene Zahl vor allem kleinerer Textfunde zu christlichen und jüdischen literarischen Papyri in griechischer Sprache den Nachbardisziplinen erschloß. Zuverlässigkeit, Reichhaltigkeit der Informationen und besonders die Übersichtlichkeit der Präsentation haben das Buch zu einem unentbehrlichen Standardwerk gemacht. Allerdings wurden in den vergangenen 25 Jahren viele neue Texte publiziert und manche ältere Edition durch eine neuere ersetzt.

1995 erschien dann der erste Band des *Repertoriums der griechischen christlichen Papyri* (RGCP II/1)⁶, der ausführlichste Beschreibungen der im engeren Sinne patristischen Papyri enthält. Durch die Vielzahl

* Dem Institut für Papyrologie in Heidelberg möchte ich für mehr als 15 Jahre gewährte Gastfreundschaft und gute Arbeitsmöglichkeiten danken.

¹ Ewa Wipszycka, *Les ressources et les activités économiques des églises en Égypte du IV^e au VIII^e siècle*. Bruxelles 1972; dies., *Études sur le Christianisme dans l'Égypte de l'Antiquité tardive*. Roma 1996 (Studia Ephemeridis Augustinianum 52); dies., *Les papyrus documentaires concernant l'Église d'avant le tournant constantinien. Un bilan des vingt dernières années*. In: Isabella Andorlini, Guido Bastianini, Manfredo Manfredi, Giovanna Menci, *Atti del XXII Congresso Internazionale di Papirologia* (Firenze, 23–29 agosto 1998). Firenze 2001, II. 1307–1330.

² Bärbel Kramer, John C. Shelton, Gerald M. Browne, *Das Archiv des Nephros und verwandte Texte*. Mainz 1987 (Aegyptiaca Treverensia 4).

³ Kurt Aland, *Repertorium der griechischen christlichen Papyri I: Biblische Papyri, Altes Testament, Neues Testament, Varia, Aporyphen*. Berlin 1976 (Patristische Texte und Studien 18).

⁴ Mario Naldini, *Il cristianesimo in Egitto. Lettere private nei papiri dei secoli II–IV*. Firenze 1968; ders., *Nuove testimonianze cristiane nelle lettere dei papiri greco-egizi (sec. II–IV)*, Augustinianum 35 (1995) 831–846; ders., *Nuovi contributi nelle lettere cristiane su papiro dei primi quattro secoli*. In: Atti (s. Anm. 1), II. 1017–1024; Bärbel Kramer, *Urkundenreferat* 1996, APF 43 (1997) 419–467; *Urkundenreferat* 1997, APF 44 (1998) 315–356; *Urkundenreferat* 1998, APF 45 (1999) 214–280; *Urkundenreferat* 1999, APF 46 (2000) 285–301; *Urkundenreferat* 2000, APF 47 (2001) 284–367. Georg Schmelz, *Kirchliche Amtsträger im spätantiken Ägypten nach den Aussagen der griechischen und koptischen Papyri und Ostraka*, München, Leipzig 2002 (APF, Beiheft 13)

⁵ Joseph Van Haelst, *Catalogue des papyrus littéraires juifs et chrétiens*. Paris 1976.

⁶ Kurt Aland (†), Hans-Udo Rosenbaum (Hrsg.), *Repertorium der griechischen christlichen Papyri II: Kirchenväter-Papyri I: Beschreibungen <RGCP II/1>*. Berlin, New York 1995 (Patristische Texte und Studien 42).

detaillierter Informationen ist dieser Band die erste Adresse für kodikologische und auch bibliographische Informationen zu jenen Papyri, die einem christlichen Schriftsteller der Spätantike namentlich zugewiesen werden konnten. Über Aufbau und Ziel des Großprojektes hatte der Bearbeiter Hans-Udo Rosenbaum auf dem 16. Papyrologenkongress (publiziert 1981) berichtet⁷. Die andere Definition des zu erschliessenden Materiales führt freilich dazu, dass nur ein Bruchteil des von J. Van Haelst erfaßten Materiales auch in RGCP II/1 Aufnahme gefunden hat⁸. Bis zum Erscheinen weiterer Bände klafft für erhebliche Teile der literarischen Hinterlassenschaft des spätantiken Christentums eine Lücke.

Zu großem Dank sind die Patristiker Kurt Treu verpflichtet, der nicht nur in einem beachtenswerten Vortrag über die Bedeutung der Papyrologie für die Patristik⁹ nachgedacht hat, sondern in 14 Beiträgen für das Archiv für Papyrusforschung¹⁰ über Neuerscheinungen berichtete und damit von 1978 bis 1989 den Catalogue J. Van Haelsts aktualisierte, weil er in den Besprechungen auf die Identifikationsnummern des Catalogue hinwies und diese Verweise am Ende der Beiträge in einem Register zusammenstellte. Nach dem Tode Kurt Treus kam diese Tradition zunächst zum Erliegen, doch hat Cornelia Eva Römer seit 1997 an K. Treus letzten Beitrag anschließend die Berichterstattung im APF¹¹ bis an die Gegenwart herangeführt. Mit der von Martin Krause begonnenen und von seinen Schülern fortgeführten Besprechung des koptischen Textmateriales (zusammen mit den Editionen aus literarischen Handschriften und den dokumentarischen Texten)¹² wird auch den *Coptica* die ihnen gebührende Aufmerksamkeit zuteil. So hat die Kirchengeschichte schließlich der Redaktion des APF für die Initiative und den zu Verfügung gestellten Raum zu danken.

Die Papyrologie hat damit wesentlich dazu beigetragen, das publizierte Material den interessierten Nachbardisziplinen zu erschliessen, zumal neben diesen Spezialbibliographien ja noch allgemeine bibliographische Hilfsmittel der Papyrologen wie z. B. die Brüsseler Kartei und die von Willy Clarysse betreute Leuven Database of Ancient Books¹³ genannt werden müssen.

Allerdings sind viele der gedruckten Hilfsmittel nicht an allen Universitäten, an denen es theologische Fakultäten gibt, vorhanden, und angesichts der ungeheuren Menge von patristischen Publikationen nimmt das von Papyrologen erschlossene Material doch eine eher marginale Position ein. Dadurch werden leider immer wieder — anders als bei der Erforschung etwa des Neuen Testaments¹⁴ — für die Kirchengeschichte interessante Quellen übersehen. Wichtig für eine bessere Rezeption papyrologischer Forschungen ist es daher, diese in theologische bibliographische Standardwerke angemessen einzuarbeiten.

⁷ H.-U. Rosenbaum, *Patristik und Papyrologie (grundsätzliche Erwägungen zum Projekt des Repertoriums der griechischen christlichen Papyri)*, Proceedings of the XVI Intern. Congress of Papyrology. Chico 1981, 633–642.

⁸ Leider werden in RGCP II/1 zu Beginn der Abschnitte nur die papyrologischen bibliographischen Nachschlagewerke, nicht aber durchgehend CPG angeführt. Verweise auf CPG finden sich unter dem Kurztitel „Clavis“ manchmal nur in den Anmerkungen (oder gar nicht). Damit wird CPG als Hilfsmittel zur eindeutigen Identifizierung einer spätantik christlichen Schrift mittels der Kennziffer nicht genutzt.

⁹ *Papyri und Patristik*, Kairos 16 (1974) 97–114.

¹⁰ *Christliche Papyri 1940–1967*, APF 19 (1969) 169–206; *Christliche Papyri II–XIV*, APF 20 (1970) 145–152; 21 (1971) 207–214; 22–23 (1974) 367–395; 24–25 (1976) 253–261; 26 (1978) 149–159; 27 (1980) 251–258; 28 (1982) 91–98; 29 (1983) 107–110; 30 (1984) 121–128; 31 (1985) 59–71; 32 (1986) 87–95; 34 (1988) 69–78; 35 (1989) 107–115.

¹¹ *Christliche Texte [I]* (1989 – August 1996), APF 43 (1997) 107–145; *Christliche Texte II* (1996 – 1997), APF 44 (1998) 129–139; *Christliche Texte [III]* (1997–1998), APF 45 (1999) 138–148; *Christliche Texte [IV]* (1998–1999; mit einem Nachtrag aus dem Jahr 1992), APF 46 (2000) 302–308; *Christliche Texte V 2000–2001*, APF 47 (2001) 368–376.

¹² Referat der koptischen literarischen Texte und Urkunden von 1992–1995, APF 44 (1998) 140–171; Referat der koptischen literarischen Texte und Urkunden von 1996 und 1997, APF 45 (1999) 281–301; Siegfried G. Richter, Gregor Wurst, *Koptische literarische Texte (1998–2000)*, APF 47 (2001) 196–228; vgl. auch Hans-Gebhard Bethge, Ursula Ulrike Müller, Uwe-Karsten Plisch, *Bericht über Editionen von koptischen Texten und Publikationen von Hilfsmitteln*, ZAC 3 (1999) 184–201 sowie den Hauptvortrag auf dem Wiener Kongress von Heike Behlmer, *Recent Work on Coptic Literary (and Semi-Literary) Texts* (s. S. 25–37).

¹³ Vgl. die Projekt-Präsentation in den Akten des vorigen Kongresses (s. Anm. 1), II, 237–251.

¹⁴ Seit dem Klassiker von Adolf Deissmann, *Licht vom Osten*, gibt es eine lange Tradition der Auswertung auch dokumentarischer Papyri für die Exegese; vgl. G. H. R. Horsley, *Towards a Lexicon of the New Testament with documentary parallels*, Atti del XXII Congresso (s. Anm. 1), I, 655–668; Fanz Winter, *Erste Ergebnisse der Analyse des 1. Korintherbriefes auf dem Hintergrund der dokumentarischen Papyri*, ebenda II, 1295–1306.

2. Papyri in der *Clavis Patrum Graecorum* (CPG)

Ein Schlüsselproblem ist die praktisch allen theologischen Bibliographien übliche Systematik der Lemmatisierung: Autoren nach Namen; die Abfolge oft nach der Chronologie, meist noch mit einer zusätzlichen geographischen Untergliederung (so fast alle Patrologien und CPG; rein alphabetisch hingegen die Lexika nach Autoren, besonders zu nennen ist das *Lexikon der Antiken Christlichen Literatur*¹⁵). Völlig problemlos können daher nur diejenigen papyrologischen Publikationen erfaßt werden, in denen ein Textfund einer namentlich bekannten Person zugewiesen wurde¹⁶. Dabei ist es unerheblich, ob die Autorenschreibung authentisch oder pseudepigraph ist. Auch anonyme Schriften, die zur Textgruppe der „Apokrypha“ gezählt werden, erfreuen sich grosser Beachtung, in griechischer¹⁷ wie in koptischer¹⁸ Sprache, so daß es für diese nun eine zweibändige Sonderbibliographie als *Clavis Apocryphorum*¹⁹ gibt.

Das international wohl wichtigste Werk einer umfassenden quellenkundlichen Bibliographie für die Patristik ist die von Maurits Geerard für das *Corpus Christianorum* erarbeitete *Clavis Patrum Graecorum*²⁰,

¹⁵ Siegmund Döpp, Wilhelm Geerlings, *Lexikon der antiken christlichen Literatur*. Freiburg, Basel, Wien 1998, 1999² (LACL).

¹⁶ Neben den mehrheitlich wohl bekannten Texten, die in *RGCP* II/1 aufgeführt sind, als Beispiele aus neuerer Zeit: Claudio Galazzi, *P.Cair. SR 3726: Frammento degli Apophthegmata Patrum*, *ZPE* 84 (1990) 53–56 („5.–6. Jh.“, wahrscheinlich aus Edfu; fehlt in *RGCP* II/1, weil auf Pergament geschrieben; fehlt auch in *CPG*-Suppl. 360); Grace Ioannidou, *BKT IX 15* (s. Anm. 52), 24f (P.Berol. 21115; 6.–7. Jh.; Johannes Chrysostomos. comm. in 1Cor. [aus *CPG* 4428]) — der Hinweis in *CPG*-Suppl. 281 ist zu korrigieren; Kurt Treu, Johann Diethart, (Anm. 39), 24f (nr. 11: P.Vindob. G 29407; 5. Jh. = Greg. Naz., or. 28 [aus *CPG* 3010,28]) und 26f (Nr. 12: P.Vindob. G 26189; 6.–7. Jh. = Severos aus Ὑπακοή [vgl. *CPG* 7080. 11; *RGCP* II/1 KV 87 — fehlt in *CPG*-Suppl. 405]); Raffaella Cribiore, *A Fragment of Basilus of Caesarea*, in: Bärbel Kramer, Wolfgang Luppe, Herwig Maehler, Günter Poethke (Hrsg.), *Akten des 21. Internationalen Papyrologenkongresses*, Berlin 13.–19. 8. 1995. Stuttgart, Leipzig 1997 (APF Beiheft 3), 187–193 (aus *CPG* 2847); Cornelia Römer, *Basilus, Epistula XXII 3 und das Glaubensbekenntnis des Gregor Thaumaturgos in einem Papyrus aus Antinoe*, *ZPE* 123 (1998) 101–104 (aus *CPG* 2900 und 1764 = *BHG* 715d); Dieter Hagedorn, *Ein neues Fragment zu P.Oxy. XV 1778 (Aristides, Apologie)*, *ZPE* 131 (2000) 40–44 (P.Heid. inv. G 1013; 4. Jh.; aus *CPG* 1062); Fritz Mitthof, *Bruchstücke einer Homilie des Amphilochios von Ikonion aus frühbyzantinischer Zeit (Or. VI 1–3)*, *ZAC* 4 (2000) 209–218 (P.Vindob. G 3082; 7.–8. Jh.; aus *CPG* 3237); Amphilochios Papatomas, *„Keine Bestie auf der Welt gleicht der schlechten Frau“. Frauenfeindliche Polemik aus der ps.-chrysostomischen Homilie „In decollationem Praeursoris“ in einem Berliner literarischen Papyrus*, *Museum Helveticum* 58 (2001) 47–53 (P.Berol. inv. 21271; 6. Jh.; aus *CPG* 4570).

¹⁷ Als Beispiele aus jüngster Vergangenheit Charles W. Hedrick, Paul A. Mirecki, *Gospel of the Savior: A New Ancient Gospel*. Santa Rosa 1999 (California Classical Library); Anthony Alcock, *Rez. Hedrick / Mirecki. Gospel, Aegyptus* 79 (1999 [2001]) 235ff; Uwe-Karsten Plisch, *Verborgene Worte Jesu — verworfene Evangelien. Apokryphe Schriften des frühen Christentums*. Erfurt 2000 (Brennpunkt: Die Bibel), 25–34; S. G. Richter, G. Wurst. (s. Anm. 12), 204f; Hans-Martin Schenke, *Das sogenannte 'Unbekannte Berliner Evangelium' (UBE)*, *ZAC* 2 (1998) 199–213; Dieter Lüthmann, Egbert Schlarb, *Fragmente apokryph gewordener Evangelien in griechischer und lateinischer Sprache*. Marburg 2000 (Marburger Theologische Studien 59); Stanley E. Porter, *P.Oxy. 655 and James Robinson's Proposals for Q: Brief Points of Clarification*, *Journal of Theological Studies* NS 52 (2000) 84–92 (mit weiterer Literatur); ders., *P.Oxy II 210 as an Apocryphal Gospel and the Development of Egyptian Christianity*, in: *Atti del XXII Congresso* (s. Anm. 1), II, 1095–1108; Georg Schmelz, *Zwei neue Fragmente des Apokryphons über die Zauberer Jannes und Jambres*, *Atti del XXII Congresso* (s. Anm. 1), II, 1199–1212; die Vorträge von Stanley E. Porter, *The Greek Apocryphal Gospels Papyri. The Need for a Critical Edition*. *Akten des 21. Internationalen Papyrologenkongresses* (s. Anm. 16), 795–803 und Thomas J. Kraus, *Entstehungsprozeß einer kritischen Edition frühchristlicher Apokryphen: Das Beispiel „Petrusevangelium“* (s. u. S. 365–368).

¹⁸ An beachtenswerten, neu erschlossenen koptischen Kuriosa sind zu nennen: Gesa Schenke, *Über Ägyptens Sonderstatus vor allen Ländern*, *P.Köln VIII* (Opladen 1997) 183–200 [Nr. 354 = Inv. 20912; wohl Rest einer kosmologisch orientierten Offenbarungsschrift]; Hans Förster, *„Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht“*. *Eine koptische Evangelienparaphrase (P.Vindob. K 2608)*, in: Helmut Lang, Hermann Harrauer (Hrsg.), *Mirabilia Artium librorum Recreant Te tuosque Ebriant. Dona natalicia Ioanni Marte oblata: Festschrift zum 66. Geburtstag für Hans Marte, Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek*. Wien 2001 (Biblos-Schriften 177), 49–59 (Fragment eines Pergamentblattes aus dem 9. Jh.; Geburtsgeschichte Jesu, vermutlich aus einer narrativen Marien-Homilie).

¹⁹ J.-C. Haelewyck, *Clavis Apocryphorum Veteris Testamenti*. Turnhout 1998 (CAVT); M. Geerard, *Clavis Apocryphorum Novi Testamenti*. Turnhout 1992 (CANT).

²⁰ M. Geerard, *Clavis Patrum Graecorum I–V*. Turnhout 1973; 1974; 1979; 1980; 1987. M. Geerard, Jacques Noret, *Clavis Patrum Graecorum Supplementum*. Turnhout 1998.

die die gesamte patristische Textüberlieferung sowohl im griechischen Original als auch in den Übersetzungen in verschiedenste Sprachen, darunter auch alle des christlichen Orientes, bibliographisch erfaßt. Die vier Bände teilen das Material auf in Epochen (I: Anfänge bis Konstantin; II: Anfang 4. Jh.–Anfang 5. Jh.; III: 5. Jh.–Anfang 8. Jh.) und einen Sachgruppenband (IV: Synodaltexpte; Katenen); Band V enthält viele Spezialindizes. 1998 erschien ein Supplementum, das das Material bibliographisch etwa auf den Stand von 1997 aktualisierte. Nun ist eine Neubearbeitung in einer zweiten Auflage im Blick, die ca. zwischen 2010 und 2020 erscheinen sollte.

So sind in der *CPG* die Papyruseditionen von spätantik-christlichen Autoren bibliographisch erfaßt, und das Supplementum hat, wenn auch leider unvollständig, die Verweise auf *RGCP* II/1 aufgenommen. Die Schwierigkeit lag aber auch hier wieder bei den Anonyma, den Fragmenta und sogenannten „Wartetexten“. Erfreulicherweise hatte M. Geerard im ersten Band 1983 auch eine separate Rubrik für frühchristliche Dichtungen aufgenommen („Hymni Christiani“: *CPG* 1355–1359), wo auch mehrere nur auf Papyrus bekannte Texte verzeichnet wurden²¹. Leider wurde dieser Ansatz nicht systematisch weitergeführt. Im Supplementum wurden neben den Osterfestbriefen des Benjamin²² und Alexander²³ auch ein unsicher zuzuweisender Osterfestbrief (als „Anonymus Monophysita“²⁴) nachgetragen; die Rubrik anonymer christlicher Dichtungen wurde allerdings weder fortgesetzt noch auf die nachfolgenden Jahrhunderte hin erweitert, und die Reste liturgischer Texte wie Gebete, Kalender etc. fehlen völlig. Diese Lücken liegen nun nicht an einer Unkenntnis oder Nachlässigkeit M. Geerards; Ursache sind vielmehr die genannten konzeptionell bedingten Problembereiche, auf die nun näher einzugehen ist.

3. Konzeptionell bedingte Problembereiche

Das bibliographische Problem sind jene Textfunde, die nicht einer Person zugeordnet werden können, gleichgültig wie umfangreich sie sind oder wie bedeutsam. Und: *Anonyma non leguntur*.

3.1 Nicht zuweisbare Osterfestbriefe

Ein hinlänglich dokumentierter Brauch war es, daß die Erzbischöfe von Alexandria jedes Jahr einen Rundbrief verfaßten, an dessen Ende die Daten für den Beginn und das Ende der vorösterlichen Fastenzeit und für den Ostersonntag feierlich mitgeteilt wurden²⁵. Nur von Athanasios (in syrischer und in koptischer Übersetzung: *CPG* 2102)²⁶ und von Kyrillos (*CPG* 5240)²⁷ im griechischen Original haben

²¹ *CPG* 1357 = P.Oxy XV 1786 = Haelst 962; 1358 = P.Berol. 8299 = Haelst 728; 1359 = P.Amh. I 26 = Haelst 844. Es folgen mit 1368–1370 drei Epitaphia aus epigraphischer Dokumentation. Zu alledem keine weiteren Einträge in *CPG*-Suppl. 22.

²² *CPG* 7940, 1–4; nr. 3 = P.Köln V 215 = KV 79 = Haelst, *Treu-Add.* XIII: 676a.

²³ *CPG* 8235: BKT VI = KV 78 = Haelst 621. Dazu Leslie S. B. MacCoull, *The Paschal Letter of Alexander II, Patriarch of Alexandria: A Greek Defense of Coptic Theology under Arab Rule*, *Dumbarton Oaks Papers* 44 (1990) 27–40.

²⁴ *CPG* 8236: P.Heid. IV 295 = KV 80 = Haelst 676. Ein weiterer Papyrusfund, KV 81 = Haelst 675 (P.Lond. III 729 / P. Grenfell II 112), wurde freilich ohne erkennbaren Grund in *CPG*-Suppl. nicht notiert.

²⁵ Andreas Külzer, *Die „Festbriefe“ (EPISTOLAI EORTASTIKAI) — Eine wenig beachtete Untergattung der byzantinischen Briefliteratur*, *Byzantinische Zeitschrift* 91 (1998) 379–390. Irritierend an diesem Aufsatz ist die Nichtbeachtung der Forschungen A. Camplani. Zur Funktion der Briefe vgl. Theodor Klauser, *Art. Festankündigung*, *RAC* 7 (1969) 767–785 (bes. 781).

²⁶ Alberto Camplani, *Le Lettere Festali di Atanasio di Alessandria. Studio storico-critico*. Roma 1989, 31–86 eine sorgfältige Übersicht zur komplexen Textüberlieferung mit Überlegungen zu Zeit und Umfeld der beiden Gesamtübersetzungen; zuvor ders., *Sulla cronologia delle lettere festali di Atanasio: La proposta di R. Lorenz*, *Augustinianum* 27 (1987) 617–628; David Brakke, *Canon-Formation and Social Conflict in Fourth-Century Egypt: Athanasius of Alexandria's Thirty-Ninth Festival Letter*, *Harvard Theological Review* 87 (1994) 395–419. Zum historischen Kontext wichtig Annick Martin, *Athanase d'Alexandrie et l'Église d'Égypte au IV^e siècle (328–373)*. Roma 1996 (Collection de l'École Française de Rome 216).

²⁷ Pierre Éviéux, W. H. Burns et alii, *Cyrille d'Alexandrie. Lettres festales I (ep. 1–6) / II (ep. 7–11) / III (ep. 12–17)*. Paris 1991; 1993; 1998 (*Sources Chrétiennes* 372, 392, 434). — Eine Neuinterpretation des ursprünglich von Walter Curt Till 1931 anonym publizierten *Osterfestbriefes in achmimischer Übersetzung* als Originalfassung des ersten Osterfestbriefes des Kyrillos legte mit beachtlichen Argumenten A. Camplani, *La prima lettera festale di Cirillo di Alessandria e la testimonianza di P.Vindob. K 10157*, *Augustinianum* 39 (1999) 129–138 vor. Vgl. dazu ergänzend auch A. Camplani, A. Martin, *Lettres festales et liste épiscopales (P.Vind. K 10157 col. IV)*, *JJP* 30 (2000) 7–20.

sich die Mehrzahl dieser Festbriefe in literarischer Überlieferung erhalten. Daneben gibt es eine stattliche Anzahl von oft kurzen Exzerpten aus einzelnen Briefen auch anderer Erzbischöfe und — in der Regel sehr fragmentarisch erhalten — originale Ausfertigungen auf Papyrusblättern²⁸.

Dort, wo der Autorenname erhalten ist, ist die bibliographische Erfassung problemlos. Anders verhält es sich mit den Textfunden, wo aufgrund der erhaltenen Datierungen nur noch mehrere potentiell in Frage kommende Abfassungsjahre erschlossen werden können, besonders, wenn diese verschiedenen Erzbischöfen zuzuordnen sind. In der *CPG* sind diese Textfunde nicht verzeichnet, obwohl sie eindeutig als christliche literarische Texte einer bestimmten Region einer bestimmbareren Epoche erkannt sind.

3.2 Dokumentarische Überlieferung von Glaubensbekenntnissen

Eine brauchbare Klassifikation von Lehr- und Glaubensbekenntnissen²⁹ gibt es bisher nicht. So fallen unter diese Rubrik

- Lehrbekenntnisse, die auf einen einzigen bekannten Autor zurückgehen,
- solche, die einem einzelnen Autor fälschlich zugewiesen werden,
- und solche, die auf die Bischöfe einer Synode als Autorenkollektiv zurückgeführt werden.

Die wohl bekanntesten Bekenntnisse sind das der Synode von Nikaia (325 n. Chr. = *CPG* 8512) und das der Synode von Konstantinopel (381 n. Chr. = *CPG* 8599), welches letzteres aufgrund der seit 451 n. Chr. propagierten Nähe zu dem von Nikaia auch als *Nicaeno-Constantinopolitanum* bezeichnet wird³⁰.

Diese Texte sind in einer literarischen Überlieferung durch mittelalterliche Handschriften breit überliefert³¹. Eine Folge dieser Überlieferung ist, daß den nichtliterarischen Textzeugnissen auf Papyrus, Ostraka oder als Graffiti auf Wänden nicht genügend Beachtung geschenkt wird³². So werden deren Textpublikationen in der *CPG* nicht hinreichend registriert, was in einer zweiten Auflage geändert werden sollte:

- zunächst, um ein Problembewusstsein für die verschiedenen Überlieferungswege zu schaffen;
- sodann, damit diese Textzeugen samt ihrer Varianten nicht dem Vergessen anheimfallen;
- schließlich, weil diese Textzeugen — neben den meist auch nur fragmentarisch erhaltenen liturgischen Handschriften — diejenige Textgestalt repräsentieren, die in einer bekannten Region tatsächlich in liturgischem Gebrauch war.

Daß in dieser Textgruppe sogar beachtliche Überraschungen möglich sind, zeigt der von Stefan Jakobielski und Adam Łajtar publizierte Fund einer bisher nicht bekannten Bearbeitung des Glaubensbekenntnisses an der Mauer eines Klosters in Nubien³³.

²⁸ Zu den Osterfestbriefen auf Papyrus vgl. *RGCP* II/1, 523–541 unter KV 78–81 (s. o. Anm. 6). Außerdem A. Camplani, *La Quaresima egiziana nel VII secolo: note di cronologia su Mon. Epiph. 77, Manchester Ryland Suppl. 47–48, P.Grenf. II 112, P.Berol. 10677, P.Köln 215 e un' omelia copta*, Augustinianum 32 (1992) 423–432. Auf dem Koptologenkongreß in Leiden (August 2000) kündigte A. Camplani die Publikation eines Fragmentes aus einem bisher unbekanntem Osterfestbrief (spätes 6. Jh.) an, das in einer byzantinisch-griechischen Handschrift überliefert ist.

²⁹ Übersichten vermitteln August Hahn, Georg Ludwig Hahn, *Bibliothek der Symbole und Glaubensregeln der alten Kirche*. Breslau 1897³ (die Editionen sind oft überholt); Domenico Spada, *Le Formule Trinitarie da Nicea a Costantinopoli*. Roma 1988 (Subsidia Urbaniana 32) [italienische Übersetzungen der wichtigsten Texte des 4. Jh. mit historischen Einführungen].

³⁰ Dazu grundlegend Adolf-Martin Ritter, *Das Konzil von Konstantinopel und sein Symbol. Studien zur Geschichte und Theologie des II. Ökumenischen Konzils*. Göttingen 1965 (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 15); Reinhart Staats, *Das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel. Historische und theologische Grundlagen*. Darmstadt 1996; Wolf-Dieter Hauschildt, Art. *Nicäno-Konstantinopolitanisches Glaubensbekenntnis*, TRE 24 (1994) 444–456.

³¹ Giuseppe Luigi Dossetti, *Il Simbolo di Nicea e di Costantinopoli. Edizione Critica*. Roma etc. 1967 (Testi e Ricerche di Scienze Religiose 2).

³² In *CPG* IV wird bei 8599 auf Haelst Nr. 718, 719, 923 und 938 verwiesen, bei 8512 fehlen jedoch entsprechende Verweise auf Haelst Nr. 716, 717, 386 sowie 720; das Supplementum hat keinerlei neue Einträge. Aus neuerer Zeit zu nennen sind Anne Kolb, *Das Symbolum Nicaeno-Constantinopolitanum: Zwei neue Zeugnisse*, ZPE 79 (1989) 253–260; William F. Macomber, *The Nicene Creed in a Liturgical Fragment of the 5th or 6th Century from Upper Egypt*, Oriens Christianus 77 (1993) 98–103 [Brigham Young University Collection of Coptic Fragments No. 90]; Lisa Ullmann, *Two Ostraca with the Niceno-Constantinopolitan Creed in the Israel Museum*, ZPE 113 (1996) 191–196.

³³ *Ein Glaubensbekenntnis aus Alt Dongola*, JJP 27 (1997) 7–26.

3.3 Liturgisches

Die quantitativ größte Textgruppe unter den „Anonyma“ bilden die Texte mit liturgischer Funktion. Hierzu gehören nicht nur die im engeren Sinne Formulare und Gebete für christliche Gottesdienste, sondern auch Kalender³⁴ und besonders die Dichtungen³⁵, die in gottesdienstlichen Versammlungen vorgetragen oder gesungen wurden. Ebenso gehören auch Dokumente privater Frömmigkeitspraxis zumindest zum Teil in diese Kategorie. Textpublikationen aus diesem (und dem folgenden) Bereich waren es, die zu diesem Beitrag anregen.

Als eine exemplarische Problemanzeige sei hingewiesen auf das von G. H. Karlsson und Herwig Maehler 1979 in einer patristischen Fachzeitschrift veröffentlichte „griechische Morgengebet“ (P.Berol. 21984)³⁶; die Herausgeber identifizierten es als das Morgengebet in den Apostolischen Konstitutionen (Const. Ap. VIII, 38). Das nur einseitig beschriebene Papyrusblatt ist kein Fragment eines Kodex der Apostolischen Konstitutionen, sondern ein Dokument der liturgischen Benutzung dieses Textes³⁷. Die Edition ist weder bei der Neuedition der *Const. Ap.* durch Marcel Metzger auch nur erwähnt worden, noch in *CPG* bibliographiert.

Völlig anders steht es mit Papyrusresten von Handschriften, die Rubriken und Gebete der Eucharistiefeyer enthalten. Dieses Material findet — vor allem in der katholischen — liturgiehistorischen Forschung große Aufmerksamkeit, welcher sich auch Sammeleditionen wie der jüngst von Jürgen Hammerstaedt veröffentlichte Band verdanken³⁸.

Anders steht es um die hymnographischen Texte (Hymnen, Troparia, Theotokia etc.)³⁹, zumal bei vielen nicht klar ist, ob sie einst allgemeine Anerkennung fanden, bevor sie von den in heute noch gebräuchlichen Sammlungen vorliegenden Texten verdrängt wurden, oder ob sie nur einer sehr begrenzten privaten Devotion ihre Existenz verdanken.

³⁴ Arietta Papaconstantinou, *Un calendrier des saints hermopolite (P.Vindob. G 14043)*, Tyche 8 (1993) 101–104; dies., *Martyrs ou Martyria? Une Relecture de P.Vindob. G 22.683 (MPER XVII 78)*, ZPE 130 (2000) 193–196; dies., *La liturgie stationnale à Oxyrhynchos dans la première moitié du VI^e siècle. Réédition et commentaire de POxy XI 1357*, Revue des Études Byzantines 54 (1996) 135–159; davor grundlegend die Bearbeitung durch Hippolyte Delehay, *Le calendrier d'Oxyrhynque pour l'année 535–536*, Analecta Bollandiana 42 (1924) 83–99. Umfassend dazu jetzt A. Papaconstantinou, *Le Culte des Saints en Égypte des Byzantines aux Abbasides. L'apport des inscriptions et des papyrus grecs et coptes*. Paris 2001 (bes. 24f.).

³⁵ Diese Textgruppe ist terminologisch nicht präzise zu fassen; die übliche Bezeichnung „Hymnen“ ist eine Verlegenheitslösung als „Sammelgattung“, vgl. Michael Lattke, Art. *Hymnus*, LACL 303f. sowie Christian Hannick, Art. *Hymnen II: Ostkirche*, TRE 15 (1986) 762–770; Klaus Thraede, Art. *Hymnus I*, RAC 16 (1994) 915–946; ausführlich dokumentiert M. Lattke, *Hymnus. Materialien zu einer Geschichte der antiken Hymnologie*. Fribourg, Göttingen 1991 (Novum Testamentum et Orbis Antiquus 19).

³⁶ G. H. Karlsson, H. Maehler, *Ein griechisches Morgengebet aus Ägypten*, Vigiliae Christianae 33 (1979) 76–80 [P.Berol. 21984; 6. Jh. Hermopolis].

³⁷ Ein anderes liturgisches Fragment (= Const. Ap. VIII 12,6–7) ist P.Vindob. G 19937 (= Haelst 637; 6. Jh.), identifiziert von Giovanni Mercati, *Un frammento della liturgia Clementina su papiro*, Aegyptus 8 (1927) 40–42 und bei *CPG* 1730 angeführt.

³⁸ Jürgen Hammerstaedt, *Griechische Anaphorenfragmente aus Ägypten und Nubien. Text und Kommentar*. Opladen, Wiesbaden 1999 (Papyrologica Coloniensia 28). Eine Vorstellung des Projektes durch J. Hammerstaedt, *Bericht über die Revision spätantiker und byzantinischer griechischer Anaphorenfragmente für eine Neuausgabe von Hänggi/Pahl, Prex Eucharistica*, Akten des 21. Internationalen Papyrologenkongresses (s. Anm. 16), 392–398.

³⁹ Die bemerkenswerteste Sammeledition solcher Texte in Kurt Treu, Johann Diethart, *Griechische literarische Papyri christlichen Inhaltes II*. Wien 1993 (MPER XVII); weitere Beispiele: Cornelia E. Römer, *Christlicher Hymnus. P. Köln IV 172* (alphabetische Akrostichis; 4.–5. Jh.) und *Osterhymnus. P. Köln IV 173* (Holzbrett; 7. Jh.), beide Editionen mit umfangreichem Kommentar; William Brashear, Hans Quecke, *Ein Holzbrett mit zweisprachigen Hymnen auf Christus und Maria*, Enchoria 17 (1990) 1–16 [P.Berol. K 1019; 8.–9. Jh.]; Grace Ioannidou, *P.Berol. 21329: Theotokion und Osterhymnus*, ZPE 89 (1991) 39–43 [7.–8. Jh.]; Jutta Henner, *Ein unbekannter Christushymnus mit alphabetischer Akrostichis*, Wiener Studien 106 (1993) 61–67 [P.Vindob. G 26224; 6.–7. Jh.]; Leslie S. B. MacCoull, *A Nativity Hymn from Egypt in the Coptic Museum*, APF 40 (1994) 127–132 [P.Cairo Copt. Mus. Inv. 3469; 8. Jh.]; Panagiota Sarischouli, *Berliner Griechische Papyri. Christliche literarische Texte und Urkunden aus dem 3. bis 8. Jh. n. Chr.* Wiesbaden 1995 (Serta Graeca 3), 5–18 (Nr. 1: P.Berol. 21143; 4.–5. Jh.; Hymnus?), 48–64 (Nr. 5: P.Berol. 21319; 6.–7. Jh.; „Marianische Troparia“), 72–75 (Nr. 7: P.Berol. 21324; 7.–8. Jh.; Hymnus?), 76–82 (Nr. 8: P.Berol. 21325; 7.–8. Jh.; „Theotokion und andere christliche Hymnen“); G. Ioannidou, *BKT IX 44* (s. Anm. 52), 57f. (P.Berol. 21143r; 5. Jh.; „Christian Hymns“ = Sarischouli Nr. 1); W. Brashear, *Ein „Weihnachtshymnus“ neu betrachtet*, APF 43 (1997) 374–384 [P.Berol. 8687; 6.–7. Jh.]; C. Grassien, *Ὅτε φθειροσιν οἱ χριστιανοὶ τὰς βίβλους τῶν ἁγίων*

Ein anschauliches neu publiziertes Beispiel sind die Hymnen, die nach William Brashears Vorarbeit⁴⁰ Céline Grassien nach mehreren Textzeugnissen⁴¹ vorlegen konnte. Diese sind m. E. jedoch keine Schreibübungen aus einem christianisierten Schulbetrieb⁴², sondern als aide-mémoire von Priestern oder Mönchen⁴³ zu deuten. Die beachtliche Anzahl von Textzeugen aus etwa derselben Zeit zeigt, daß sich diese Hymnen trotz (oder sogar wegen?) ihrer nicht allzu kunstfertigen dichterischen Gestaltung damals großer Beliebtheit erfreut haben. Ebenso wenig privater Devotion verdanken sich wohl die Trishagia⁴⁴ der Lederrolle (P.Mich.799), die David Martinez edierte⁴⁵.

Weder für die Geschichte der Theologie noch für die der spätantiken Literatur dürfte die Frage nach offizieller Anerkennung oder „nur“ privater Frömmigkeit ein Anlaß sein, interessante Texte zu ignorieren. Doch die Realität sieht anders aus, obwohl bei immer mehr Textfunden durch die spätere Identifikation mit Werken bekannter Autoren wie denen der Meloden Romanos (CPG 7570)⁴⁶ und Kosmas von Maiuma⁴⁷

ἀποστόλων, γράφοντες τροπάρια: l'exemple du P.Vindob. G 31487, Tyche 14 (1999) 87–92; dies., Reconstitution d'un livret byzantin pour le Dimanche des Rameaux (P.Vindob. G 1383 + 19895 + 26089), Atti del XXII Congresso (s. Anm. 1), I, 559–571; G. Husson, P.Strasb. inv. 1185: Hymne pour la fête de l'Hypapantè (2 février), Atti del XXII Congresso (s. Anm. 1), II, 681–688; H. Förster, Das angeblich älteste liturgische Schriftstück. Neuedition von P.Vindob. G. 2326, ZAC 1 (1997) 169–177 [korrigierte Datierung: 5.–6. Jh.; Haelst 1004].

⁴⁰ W. Brashear, *Ein byzantinischer christlicher Hymnus (P.Rainer Cent. 31, P.Louvre E 6581, P.Berol. 5478 und 21292)*, ZPE 59 (1985) 91–106.

⁴¹ C. Grassien, *Deux hymnes et une litanie chrétiennes byzantines conservées par le P.Rainer Cent. 31 et cinq autres témoins*, Tyche 12 (1997) 51–84.

⁴² So die Überlegungen von Grassien, Tyche 12 (1997) 81ff.: „deux hypothèses, scolaire ou amuletique“ (82).

⁴³ M. E. liegt der Grund darin, daß diese Hymnen relativ neu waren, die stark reduzierten Griechischkenntnisse (früharabische Zeit) den Singenden jedoch ein Auswendiglernen so erschwerten, daß sie auf solche Hilfsmittel angewiesen waren. Eine ähnliche Funktion nimmt H. Förster auch für P.Vindob. G. 2326 (s. Anm. 39, 177) an.

⁴⁴ Genau genommen sind diese Texte teils der christologisch erweiterte Trishagios-Hymnos mit eingeschobenen Stichen, und teils Hymnen, in die die einzelnen Stichen des Trishagios-Hymnos (als Refrain-Verse) eingeschoben sind. In letzterem Fall ist an einen Wechselgesang-Vortrag von Vorsänger mit chorischem Respons zu denken. — Als zwei wichtige und schon seit längerem bekannte Beispiele seien angeführt: Fritz Uebel, *Ein christliches Ostrakon der Jenaer Papyrussammlung (O.Zucker 36)*, Klio 43–45 (1965) 395–409 (= Haelst 756; 5.–6. Jh.) mit der Neubearbeitung von Ludwig Koenen, *Ein christlicher Prosahymnus des 4. Jhdts (O.Zucker 36)*, in: E. Boswinkel, B. A. Van Groningen, P. W. Pestman (Hrsg.), *Antidoron Martino David oblatum. Miscellanea Papyrologica (P. L. Bat. XVII)*. Leiden 1968, 31–52; K. Treu, *Ein altchristlicher Christushymnus (P.Berol. 16389)*, Novum Testamentum 19 (1977) 142–149 (= Haelst 886; 7. Jh.) mit der Neubearbeitung von Ludwig Koenen, *Der erweiterte Trishagion-Hymnus des Ms. Insinger und des P.Berol. Inv. 16389*, ZPE 31 (1978) 71–76. Zu Ms. Insinger 32 vgl. Haelst 761; die Insinger-Blätter sind Reste eines griechisch-sahidischen liturgischen Pergament-Kodex aus dem Weissen Kloster; vgl. nun J. Henner, *Fragmenta Liturgica Coptica. Editionen und Kommentar liturgischer Texte der Koptischen Kirche des ersten Jahrtausends*. Tübingen 2000 (Studien und Texte zu Antike und Christentum 5), 146f; auch der von C. Römer nach P.Köln IV 173 (s. Anm. 39) publizierte Hymnus findet sich auf dem unmittelbar folgenden Blatt des Kodex aus dem Weissen Kloster (heute: Par. Copt. 129²⁰, f. 117 [ined.]); sie datiert die Handschrift auf 7.–9. Jh. (In: Kölner Papyri 4, Opladen 1982, 63). Neu außerdem G. Schenke, Blatt mit Passions- und Osterliedern. P. Köln IX 383 (s. u. Anm. 52), 188–199 (P.Köln Inv. 1760; 9.–10. Jh.) und Anna di Bitonto-Kasser, *Due nuovi testi cristiani*, Aegyptus 79 (1999 [2001]) 93–106, und zwar 93–101 und 105 als Nr. 1: Trisagion O.Nagel (ex Jéquier) 8 [6. Jh. (Luxor?)].

⁴⁵ David G. Martinez, *P.Michigan XIX. Baptized for Our Sakes: A Leather Trisagion from Egypt (P.Mich. 799). Edition and Commentary*. Stuttgart, Leipzig 1999 (Beiträge zur Altertumskunde 120). Das Fehlen von Faltungen der Rolle macht eine Verwendung als Amulett unwahrscheinlich. Zur liturgiegeschichtlichen Einordnung sind die Bemerkungen von Heinzgerd Brakmann (Rez. Martinez in: Oriens Christianus 84 [2000] 264ff) wichtig. Für „Privatgebrauch“ spricht sich C. Römer gegen Ende ihrer Rez. Martinez, CdE 75 (2000) 352–354 aus.

⁴⁶ Nach P.Vindob. G 29430 recto (= Haelst 698; 6. Jh.), den Paul Maas gleich nach der Publikation 1939 identifizieren konnte, nun auch Theodore F. Brunner, *P.Amst. I 24: A Romanus Melodus Papyrus*, ZPE 96 (1993) 185–189 (P.Amst. I 24 recto; 6.–7. Jh.) und C. E. Römer, *Romanus Melodus auf einem Wiener Pergament*, ZPE 109 (1995) 298–300 (P.Vindob. G 26068; 6.–7. Jh. nach Römer, 7.–8. Jh. nach Treu, Diethart). In M. Geerards Supplementum (430) fehlt ein Hinweis auf die beiden frühen Textzeugen.

⁴⁷ Den von G. Husson publizierten Papyrus (s. o. Anm. 39) konnte C. Grassien mit einem in byzantinischen Hymnarien unter dem Namen des Kosmas überlieferten Text identifizieren. — Entweder ist eine frühere Datierung des Papyrus vorzuziehen — dann bedeutet dies, daß die tradierte Autorenuweisung unzutreffend ist; ein (möglicherweise original-ägyptischer) Text wäre im byzantinischen Bereich rezipiert und sekundär einem dort beliebten Autoren

(fehlt leider in der *CPG*) inzwischen nachgewiesen ist, daß es sich keineswegs um abseitige, auf den Süden Ägyptens beschränkte Privatarbeiten handelt. Ein Editionscorpus, das diese Dichtungen sammeln und geistesgeschichtlich erschliessen würde, scheint ein wichtiges Desiderat zu sein, allein schon, um auf dieses Material aufmerksam zu machen⁴⁸.

Eine weitere ungelöste Aufgabe wäre es, das Nachwirken in anderen Sprachen zu untersuchen, etwa ob ursprünglich griechische Texte, die auf Papyrus nur fragmentarisch erhalten sind, sich in späterer Überlieferung z. B.⁴⁹ in Sahidisch, Bohairisch, Kopto-Arabisch oder Äthiopisch noch vollständig nachweisen lassen, was nicht nur für die Wirkungsgeschichte⁵⁰, sondern auch für die Textrestitution von Bedeutung sein könnte.

3.4 Anonym erhaltene Schriften und fragmentarische Wartetexte

Wie schon gesagt, bildet diese Textgruppe das größte Problem für Bibliographien. Hierher gehören literarische Dichtungen, aber auch Briefe, Abhandlungen und Ansprachen, deren Autoren nicht genannt werden oder deren Text nur fragmentarisch erhalten ist.

Das wohl eindrucklichste Beispiel für literarische Dichtungen sind die aus dem „Codex des visions“ der Bibliotheca Bodmeriana⁵¹ publizierten Gedichte in klassischen Versmaßen. Sie wurden sicherlich nicht für gottesdienstliche Zwecke verfaßt, sind aber für das Bemühen gebildeter Christen, auch christliche Inhalte in Formen klassischer griechischer Literatur auszudrücken, ein ebenso interessantes wie frühes Beispiel, wurden sie doch wohl in der ersten Hälfte des 4. Jh. niedergeschrieben.

Unter den nicht identifizierbaren Schriften finden sich Fragmente auf Textträgern, die ihrerseits ins 3. Jh. datiert werden können. Solche Texte wie die zwei von Angelo Geissen und Cornelia Römer in P.Mich. Koenen publizierten⁵² gehören also sicher zu den Schriften christlicher Autoren des 2. und 3. Jh. Dies ist eine Zeit, die als „formative period“ a priori hohes Interesse bei Theologen wie Religionshistorikern genießt; diese Epoche ist aber auch geprägt dadurch, daß viele Schriften aus dieser Zeit nur mehr durch Exzerpte in späteren Schriften erhalten geblieben sind oder bis auf die Erwähnung eines Titels völlig verloren gingen. Daher können alle neuen Textfunde, die sicher dieser Zeit zuzuweisen sind, hohe Aufmerksamkeit beanspruchen, auch wenn sie noch so fragmentarisch erhalten sind. Wahrscheinlich gehört auch das Berliner

zugewiesen worden. Oder die Autorenezuweisung ist zutreffend, dann wäre die Datierung des Papyrus zu präzisieren (zweite Hälfte des 8. Jh.), und der Papyrus wäre ein Beweis für die intensiven Beziehungen zwischen den Melkiten Palästinas und den Melkiten in Mittel- und Oberägypten, was ja schon die frühere Rezeption der Romanos-Hymnen bezeugt.

⁴⁸ Nach einer mündlichen Mitteilung während des Kongresses arbeitet C. Grassien daran.

⁴⁹ Neben einem Weiterwirken in Ägypten selbst ist zumindest grundsätzlich auch die Möglichkeit von Wechselwirkungen zwischen verschiedenen orientalischen Kulturen im Blick zu behalten, so daß sich Parallelen auch in Syrisch oder Armenisch oder Georgisch finden könnten. Die Identifikation eines griechischen Papyrusfragmentes mit einem griechischen liturgischen Text, der in byzantinischen Handschriften Kosmas von Maiuma zugeschrieben wird, verstärkt die Dringlichkeit dieser Annahme (s. o. Anm. 47).

⁵⁰ Die kulturgeschichtliche Dimension dieser hymnographischen Überlieferung beleuchtet L. S. B. MacCoull, *Oral-Formulaic Approaches to Coptic Hymnography*, *Oral Tradition* 14 (1999) 354–400.

⁵¹ André Hurst, Jean Rudhardt, *Papyri Bodmer XXX–XXXVII ‘Codex des Visions’ Poèmes divers*. München 1999; sowie zur Interpretation einzelner Passagen Jean Luc Fournet, *Une éthopée de Caïn dans le Codex des Visions de la Fondation Bodmer*, *ZPE* 92 (1992) 253–266 [zu P.Bodmer XXXIII]; Enrico Magnelli, *Sui nuovi poemetti del ‘Codice delle Visione’ (PBodmer 31. 43, 62; 32. 15; 35. 64–65)*, *ZPE* 132 (2000) 153–156; Pieter W. Van der Horst, Martien F. G. Parmentier, *Een nieuw oudchristelijk Geschrift over het offer van Izaäk*, *Bijdragen. Tijdschrift voor filosofie en theologie* 61 (2000) 243–260. Außerdem das alphabetisch-akrostichische Gedicht für eine Jungfrau: Antonio Carlini, Michele Bandini, *P.Bodmer XLVII: un acrosticho alfabetico tra Susanna-Daniele e Tucidide*, *Museum Helveticum* 48 (1991) 158–168.

⁵² Angelo Geissen, *Gemeindebrief, Predigt oder Homilie*, in: C. E. Römer, T. Gagos (Hrsg.), *P.Michigan Koenen (= P.Mich. XVIII). Michigan Texts published in Honor of Ludwig Koenen*. Amsterdam 1996 (Stud. Amst. 36), 27–33 [Nr. 763 = P.Mich. inv. 6846A/B; Ende 2./3. Jh.]; C. E. Römer, *Gemeindebrief, Predigt oder Homilie über den Menschen im Angesicht des Jüngsten Gerichts*, ebenda, 35–43 [Nr. 764 = P.Mich. inv. 3689; 2./3. Jh.]; Grace Ioannidou, *Catalogue of Greek and Latin Literary Papyri in Berlin (P.Berol. inv. 21101–21299, 21911)*. Mainz 1996 (Berliner Klassikertexte 9), 29f (Nr. 22 = P.Berol. 21122; 2.–3. Jh.); „Prose (Christian Text?)“; ebenda, 208f (Nr. 169: P.Berol. 21265; 3. Jh.; „Christian Text“).

„Koptische Buch“ in diese Zeit⁵³, selbst wenn es durch die hypothetische Zuschreibung an Clemens von Alexandria⁵⁴ demnächst problemlos bibliographiert werden könnte.

Für eine quellenkundliche Übersicht des bekannten Textbestandes ist daher die Erfassung dieser literarischen Fragmente aus — paläographisch gesichert — vorkonstantinischer Zeit wichtig. Aber auch Textfunde auf Textträgern aus späterer Zeit verlieren damit nicht an Interesse; lediglich die chronologische Zuordnung wird unsicherer⁵⁵. Mit der bisherigen bibliographischen Systematik ist die Erschließung jedoch nicht möglich. Die Gefahr, daß Forschende die Papyrusfunde übersehen, ist groß. Auch wenn der geringe Buchstabenbestand kaum eine inhaltliche Auswertung ermöglicht, dokumentieren diese Funde doch, daß wesentlich mehr existiert hat, als bisher bekannt ist⁵⁶.

4. Vorschläge für eine künftige verbesserte Erschließung

Erstes Desiderat ist ein Supplementfaszikel zu J. Van Haelsts Catalogue.

Zweites Desiderat ist die Erweiterung der Systematik der CPG um neue Sachgruppen, die es ermöglichen würden, auch Anonyma jeder Art bibliographisch zu erfassen. Eine umfassende Abteilung „Liturgica“ als dritte Sachgruppe im vierten Band und an eine Abteilung „Incerta“ am Ende von Band I, II und III, wo fragmentarische Texte verzeichnet werden könnten, drängen sich auf.

Besonders für solche anonymen Texte, die aus paläographischen Gründen der vorkonstantinischen Zeit zugewiesen werden können, wäre es wichtig, sie im ersten Band aufzunehmen, gleich welcher Textgattung sie angehören mögen. Die Aufnahme in die CPG ist auch deshalb wichtig, weil diese zur Zeit das einzige Nachschlagewerk ist, das keine Sprachbarriere kennt, so daß nicht nur Griechisches, sondern

⁵³ Gesine Schenke Robinson, *Codex Berolinensis P 20915: A Progress Report*, in: S. Emmel, M. Krause, S. G. Richter, S. Schaten (Hrsg.), *Ägypten und Nubien in spätantiker und christlicher Zeit. Akten des 6. Internationalen Koptologenkongresses Münster, 20.–26. Juli 1996 II: Schrifttum, Sprache und Gedankenwelt*. Wiesbaden 1999 (Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients 6, 2), 169–177 [„fourth/fifth-century Sahidic papyrus codex“]; dies., *Codex Berolinensis P 20915: A Final Report*. [Vortrag beim Seventh International Congress of Coptic Studies (Leiden 27 August – 2 September 2000)]. Die Edition der inzwischen zu 246 Buchblättern zusammengesetzten Fragmente ist im CSCO für ca. 2003 vorgesehen. Der Textträger ist wohl in die Jahrzehnte um 400 zu datieren.

⁵⁴ In diese Richtung weisen verschiedene Indizien, vgl. die Beiträge von Hans-Martin Schenke, *Der Barnabasbrief im Berliner 'Koptischen Buch' (P.Berol. 20915)*, *Enchoria* 25 (1999) 53–75; ders., *Das Berliner 'Koptische Buch' (P. 20915) und seine Geheimnisse*, *ZAS* 126 (1999) 61–70; G. Schenke Robinson, *Sethianism and the Doctrine of Creation in a Partially Restored Coptic Codex (Papyrus Berolinensis 20915)*, *Le Muséon* 113 (2000) 239–262; dies., *A Plea for Gender Equality in a Partially Restored Coptic Codex (Papyrus Berolinensis 20915)*, *Le Muséon* 114 (2001) 15–39. Vgl. auch S. G. Richter, G. Wurst, (Anm. 12), 214f.

⁵⁵ Als Beispiele seien hier angeführt: Wolfgang Luppe, *Aus einem unbekanntem christlichen Kommentar oder Homilie*, *ZPE* 93 (1992) 168f. [P.Mich. Inv. 5569; 4. Jh.]; John D. Dillery, T. Gagos, *P.Mich. Inv. 4922: Xenophon and an Unknown Christian Text with an Appendix of All Xenophon Papyri*, *ZPE* 93 (1992) 171–190 [und zwar 180–186: 4.–5. Jh.]; P. Sarischouli, (Anm. 39), 37–47 (Nr. 4: P.Berol. 21301; spätes 6. Jh.); G. Ioannidou, *BKT IX 24* (Anm. 52), 31 (P.Berol. 21124; 4. Jh.; zuvor Kurt Treu, *APF* 32 [1986] 23f.); *BKT IX 65, 94f* (P.Berol. 21162v; 4. Jh.; zuvor K. Treu, *APF* 32 [1986] 26f.); *BKT IX 182, 217f* (P.Berol. 21277; 4. Jh.; zuvor K. Treu, *Misc. Puig* [1987] 319–326); *BKT IX 136, 176* (P.Berol. 21232r; 5.–6. Jh.; zuvor K. Treu, *APF* 24–25 [1976] 124ff.); Wolfgang Luppe, Rosario Pintaudi, *Drei literarische Papyri aus Prag*, *APF* 45 (1999) 15–18. [u. z. 17f.: P.Gr. Wessely Prag. inv. Gr. III 456; 6.–7. Jh. — aus einem apokryphen Evangelium?]; W. Luppe, *Wiedergabe von Lukas, 15, 8–10 und?*, in: Henri Melaerts (Hrsg.), *Papyri in honorem Johannis Bingen Octogenarii (P.Bingen)*. Leuven 2000 (*Studia Varia Bruxellensia ad Orbem Graeco-Latinum pertinentia* 5), 111ff. [P.Bingen 20 = P.Vindob. G 40197r; „2. H. 5. Jh.“]. Das letztgenannte Fragment gehört nach C. Römer, (Anm. 11): *APF* 47 (2001) 375 zusammen mit *MPER XVII 9* (s. Anm. 39); Henrik Obsieger, *Polemik gegen die Gnosis. P.Köln IX 363* (Inv. 2429 + 4970), in: Michael Gronewald (u. a. Hrsg.), *Kölner Papyri (P.Köln) 9*. Wiesbaden 2001 (*Papyrologica Coloniensia VII 9*), 74–80 und seinen Vortrag auf dem Wiener Kongress.

⁵⁶ Auch manch halbliterarischer Fund kann für die Patristik erhellend sein, z. B. für die hochliterarischen Trostbriefe prominenter Kirchenväter der Vergleich mit solchen Trostbriefen unbedeutender Zeitgenossen wie dem von H. Förster herausgegebenen P.Harrauer 57 [= P.Vindob. K 4730; 6. Jh.], in: Bernhard Palme (Hrsg.), *Wiener Papyri als Festgabe zum 60. Geburtstag von Hermann Harrauer (P.Harrauer)*. Wien 2001, 207–222. Auch zu erwähnen ist hier Peter Van Minnen, *An Original Document from the Arian Controversy?*, *P.Michigan Koenen* (Anm. 52), 67–74 [Nr. 767 = P.Mich. inv. 423b; 4. Jh.]; Hans Hauben, *Le Papyrus London VI (P.Jews) 1914 dans son contexte historique (mai 335)*, *Atti del XXII Congresso* (s. Anm. 1), I. 605–618.

auch Koptisches, Nubisches, Lateinisches, Syrisches, Arabisches und, was sonst noch gefunden werden mag, als Quelle erschlossen wird.

Als drittes Desiderat — freilich weniger bibliographischer als editorischer Natur — kann man ein Corpus christlicher hymnischer Texte (und Verwandtes) ansprechen⁵⁷. Durch die Forschungen von Céline Grassien könnte sich dieses Projekt nun vielleicht schon bald einem guten Ende nähern, welches interessierten Patristikern und Liturgiehistorikern dieses keineswegs marginale Quellenmaterial besser erschlüsse. Jedenfalls ist dreißig Jahre nach Theodor Wolbergs Anlauf einer umfassenden Sammlung⁵⁸ die Zeit dafür gekommen.

⁵⁷ Die von C. Römer (Kölner Papyri 4, Opladen 1982, 38 Anm. 18) angekündigte Sammeledition christlicher akrostichischer Texte ist bisher nicht erschienen.

⁵⁸ Theodor Wolberg, *Griechische religiöse Gedichte der ersten nachchristlichen Jahrhunderte I: Psalmen und Hymnen der Gnosis und des frühen Christentums*. Meisenheim am Glan 1971 (Beiträge zur Klassischen Philologie 40). Eine noch grössere Vielzahl von Texten verschiedener Gattungen sammelte C. Del Grande, *Liturgiae preces hymni Christianorum e papyris collecti*. Napoli 1928, 1934².